

Nebrer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0.85 Mf.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reflametall 18 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparkasse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 81

Mittwoch, den 12. Oktober 1927

40. Jahrgang

Wolken über dem Balkan.

Sogar von Aries sprach man und die Wolken, die wieder einmal über der Südostsee heraufgezogen waren, erschienen so dunkel und so gefährdend, daß schon in der nächsten Minute der jündende Hitz herüberzugucken schien. Natürlich eilten von allen Seiten die europäischen „Neuwerbener“ herbei, um den Brand möglich zu verhindern zu verhindern. Aber man weiß ja aus eigener Erfahrung, wie wenig dies manchmal nützt. Aber gerade diese europäischen „Wolken“ sind es ja gewesen, die den Zündstoff auf dem Balkan immer höher gehäuft haben. Man hat es ja Bulgarien bitter eingeleitet, daß es im Weltkrieg den Vordringen der Entente nicht erlag, sondern auf die Seite der Mittelmächte getreten ist. Der „Vertrag von Neuilly“, den man sogar erst sechs Monate nach dem Verfall der Vertrag zustande gebracht hatte, erfüllte die Gattinische der Nachbarn, die ja alle mit bulgarischer Hilfe den Waffen der Mittelmächte erlegen waren. Eingezogen wurden Rumänien, Jugoslawien und Griechenland selbst diesen Staat die Luft zum Atmen. Sein Herz wurde auf 20000 Mann herabgemindert und damit nicht einmal fähig, die langen Grenzen zu schützen. Genau wie Deutschland hatte man auch diesem Staat schwere „Reparationen“ auferlegt und milderbarungslos Härte eingetrichtert. Die immer höher steigende wirtschaftliche Not gab bald einen unangenehmen Boden für kommunistische Intrigen ab und mit knapper Not, nur durch die reichliche Energie der Regierung einiger Bulgaren, der freilich noch immer nicht ganz überwundenen Gefahr der Bolschewisierung. Aientat folgte auf Aientat, bis endlich fest durchgearbeitet wurde und wenigstens einigermaßen Ruhe in dem unglücklichen Lande eintrat. Was aber nicht zur Ruhe kam, waren die Auseinandersetzungen mit den nächsten Nachbarn. Die ja seit Jahrzehnten wohlbelohnte „mazedonische Frage“ war durch den Friedensschluß von Neuilly brennender denn je geworden, weil die für kurze Zeit von der türkischen Herrschaft befreiten Mazedonien türkischen Stämmen unter das mindestens ebenso schwere jugoslawische Joch kamen. So waren in der Südostsee Entens lobt so die wilde Feindschaft zwischen all den verschiedenen Völkern und Stämmen in ungeschwämmt Feuer und eine lange Kette von Mord und Brand, Mord und Mordung zeichnet den Weg, den die Feuerbrand durch die Geschichte der letzten fünf Jahrzehnte genommen hat. Immer noch besteht ja das „Mazedonische Komitee“, das schon so oft die Veranlassung zu schweren Kriegen abgegeben und herbeigeführt hat. Jugoslawien behauptet, daß diese Organisation, die zwar ganz im verborgenen arbeitet, aber geradezu glänzend aufgezogen ist, heimlich die Unterführung der bulgarischen Regierung anstrebt und will daher das Komitee in Sofia verhaftet werden; der Bruch jedoch unvermeidlich und — die Generale gehen dort unten sehr leicht los. Daß man in solchen Fällen mit Bulgarien sehr kurzen Prozeß macht, beweist ja jener bulgarisch-griechische Zwischenfall, bei dem aus ähnlichem Anlaß wie den jetzt vorliegenden griechische Militär einmarsch in Bulgarien einrückte. Damals gelang es den Entensmächtigen noch in letzter Minute, den Brand zu löschen.

Bulgarien wird natürlich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — denn die Mazedonier sind ja griechische bulgarischen Völkern — den jugoslawischen Forderungen nachzugeben, aber natürlich und ist es nicht, daß der englischen Oberbefehlshaber in Sofia ein „g. v. o. a. i. g. e. r. h. u. d. i. g. u. s. q. u. a. f. f. i. n. d. u. r. d. i. e. v. o. n. d. e. m. Mazedonien Komitee angetragt war und an dem zahlreiche bulgarische Offiziere in Uniform teilnahmen. Man dämpfte die Flammen, aber man bremste sie nicht ganz zu verhindern. Heimliches Feuer brennt in sich zwischen Jugoslawien und Aientat; doch hinter diesen kleinen Reiche steht die Großmacht Italien. Einst kimmerte sich der geübte Wirrer wenig darum, „wenn hinter weit in der Ferne die Wolken aneinanderstießen“. Aber es ist anders geworden, seit das Aientat von Serajewo den Weltbrand entzündete.

Die Aientatler ermittelt.

Verhängung des Belagerungszustandes. Die drei Urheber des Aientats gegen den General Komantantowitsch sind in einer Grotte des Maleschgebirges in der Nähe der Straße, die von Radowitsch nach der bulgarischen Grenze führt, durch die Bezirksmiliz erbeutet und angegriffen worden. Nach einem Feuerkampf, bei dem die ganze Radowitsch erbeutet wurde, wurden im Innern der Grotte zwei Leichname. Der dritte Aientatler wurde gefangen genommen und nach Sedit gebracht. Wie der „Politika“ aus Sofia gemeldet wird, erklärte der bulgarische Minister des Auswärtigen, Burrow, im Anschluß an den Schritt des jugoslawischen Generalen, die bulgarische Regierung beschließen, in den Streit von Petritsch und Aientat den Belagerungszustand zu verhängen.

Strefemann über Volksgemeinschaft.

Zugendtag in Porta. Der dritte Reichszugendtag der Deutschen Volkspartei wickelte sich an der Porta Westfalica ab. Nebenbei fand eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses statt, die den Beschlüssen der Parteiführung ein Gesandtschaftsmitglied und hieran anschließend in Anwesenheit des Parteiführers,

Reichsministers des Auswärtigen Dr. Strefemann, eine Ausdeutung statt, die von etwa 1600 Jugendlichen der Deutschen Volkspartei aus allen Ecken Deutschlands besucht war.

Ansprache des Reichsaussenministers.

Die Jugend der Deutschen Volkspartei, führte der Minister aus, muß sich zu dem Gedanken der Volksgemeinschaft bekennen, der das Nationale als selbstverständlich ansieht und deshalb die Vertiefung des Gegensatzes zwischen den sich national nennenden Parteien und anderen Auffassungen zunächst gegenüber dem Gedanken der Anerkennung der demokratischen Freiheit, die sich bemüht, Volk und Staat vorwärtszubringen. Nicht in dem Gegensatz zwischen dem alten und dem neuen Deutschland, sondern in der Vereinigung zwischen beiden liegt die Voraussetzung für deutsches Vorkommens. Aus Zusammenbruch und Nachkriegszeit haben sich zwei entgegenstehende Gedanken entwickelt: die Zurückführung des Reichsgedankens, des Betreffens, im Reiche aufzugehen, und der starke Zusammenhang der Kulturgemeinschaft mit dem Auslandsdeutschtum.

Namentlich die Jugend muß sich zu dem ethischen Recht der Gleichberechtigung jedes Vorkommens bekennen und jeden Gedanken an Vorkommensdominanz und Aufkommen neuer Klassen gegenüber zurückweisen. Erfreulichweise tritt der Gegensatz der Stellungen immer mehr zurück gegenüber dem deutschen Gedanken. Unser Ideal ist nicht die Erziehung nach Konfessionen, sondern das Miteinanderleben und das Miteinanderwachsen aller deutschen Völkern, unabhängig der durch Erbsitten und Geschichte herbeigeführten Klassenströmungen. Unsere deutsche Jugendziehung ist nur möglich auf vaterländischer Grundlage, darf aber nicht aufgeben in Abtrennung gegen andere und in Chauvinismus, sondern muß einmünden in die große Völkervereinigung.

Wir erleben Kriegen und Vorkommungen unter den Wälfen, weil wir nicht die gleiche Vorkommensgemeinschaft unserer Gleichberechtigung unter den großen Wälfen der Gegenwart.

Wir bekennen uns bewußt zur Arbeit am Staat und im Staat, unbeschadet der Verbesserungsbereitschaft seiner Einrichtungen und unbeschadet unserer Stellung zu den Symbolen der Vergangenheit, deren Aufgaben wir befragen und deren Nützlichkeit wir uns von niemandem verbieten lassen werden.

Nach der Rede des Reichsaussenministers wurde von der Versammlung stehend das Deutschland gelungen. Hiernach sprach ein Vertreter der Sudeten Deutschen, der Deutsch-Franzosen und der Saar-Deutschen.

Rundkredenz.

In den Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde ein Aufbaugelegener gefandt, das folgenden Wortlaut hatte: „Die Jugend der Deutschen Volkspartei sendet an Ihren höchsten Reichspräsidenten, dem Reichspräsidenten des Deutschen Reiches ihren ehrerbietigen Aufbaugelegener mit dem Gebets, seinem hohen Vorbild unbedeutendster Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung mit allen Kräften nachzueifern.“

Ferner sandte der Aufbaugelegener ein Aufbaugelegener Legation an Geheimrat Professor Dr. Schott, den größten Senator der Partei. Dem Führer Dr. Bucher in Berlin-Charlottenburg wurde von der Volksparteilichen Jugend als Dank für siebenjährige Führung und für Erinnerung an den Tag ein die Porta Westfalica darstellendes großes Glemäde gestiftet.

Gemeindewahlen in Hamburg und in Königsberg.

Bürgerchaft und Stadtverordnete. Sowohl in Hamburg wie in Königsberg wurden am Sonntag die Erneuerungswahlen für die hiesigen Parlamente vorgenommen. In Hamburg war die Beteiligung sehr lebhaft, man berechnet, daß mindestens 75 Prozent der Berechtigten teilgenommen haben gegen 67 Prozent bei der letzten Bürgerchaftswahl im Jahre 1924. Das vorläufige Ergebnis bringt ziemlich gleiche Verschiebungen in der Mandatsverteilung. Es wurden abgegeben insgesamt 617 402 Stimmen (1924: 527 161 Stimmen). Davon entfielen auf die Kommunisten 110 115 (78 522), Demokraten 65 149 (70 622), Sozialdemokraten 244 087 (173 858), Deutsche Volkspartei 72 239 (74 834), Zentrum 9767 (8503), Deutschnationale 98 547 (90 626), Nationalsozialisten 9787 (13 495), Wirtschaftspartei 27 005, Reichspartei (Aufbaugelegener) 7706. Erheblichen Zuwachs hoben Sozialdemokraten und Zentrum, geringeren die Deutschnationale Parteien zu verzeichnen, während die anderen wesentlichen Parteien verloren. Die Sozialdemokraten werden vermutlich acht Mandate mehr gegen früher erhalten, die Deutschnationale Volkspartei wird trotz der gewöhnlichen Stimmenzahl infolge der jetzt zum ersten Male in Anwendung gelangenden Regelung zum neuen Schlichtungsausschuss abgegeben für die Aufbaugelegener drei, die Demokraten verlieren fünf Mandate. Die requierende Koalition aus Deutscher Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten behält trotz Bekanntverlust von zwei Mandaten die Mehrheit in der Bürgerchaft.

In Königsberg wurden bei den Stadtverordnetenwahlen abgegeben für die Aufbaugelegener 1742 (1874 Wahl 0). Deutsche Volkspartei 26 555 (23 892), Mieterliste 1885 (24 585), Deutsche Demokratische Partei

4386 (5856), Evangelischer Gemeindefachsbund 6208 (6255), Kommunifische Partei 25 958 (23 768), Zentrum 3810 (3673), Sozialdemokratische Partei 25 899 (13 386), Deutschnationale Partei 11 725 (16 919), Deutscher Rentnerbund 1113 (0), Wirtschaftlicher Freiheitsschlud 2442 (15 042), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 3392 (0), Reichspartei 701 (0). Von 198 307 Wahlberechtigten haben 115 757 Wähler ihre Stimme abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 58,8 Prozent.

Nach dem Ergebnis ist die Mandatsverteilung im neuen Königsberger Stadtparlament voraussichtlich folgende: Aufbaugelegener 1 (1874 Wahl 0), Deutsche Volkspartei 16 (12), Mieterliste 1 (6), Deutsche Demokratische Partei 2 (3), Evangelischer Gemeindefachsbund 3 (3), Kommunifische Partei 15 (14), Zentrum 2 (1), Sozialdemokratische Partei 15 (9), Deutschnationale Partei 7 (8), Deutscher Rentnerbund (0), Wirtschaftlicher Freiheitsschlud 1 (7), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 2 (0), Reichspartei 2 (0).

Franzosen fliegen nach Südamerika.

Ein neuer Atlantikflug in Etappen. Die beiden französischen Flieger Colas und Mebrin sind Montag vormittag mit dem Flugzeug „Amiguel-Gair“ von Le Bourget bei Paris aus zum Südamerikafahrt aufgebrochen. Die erste Zwischenlandung soll in St. Louis in Senegambien (Westafrika) vorgenommen werden, wo die Flieger nach 24 bis 26 Stunden einzutreffen hoffen. Das Flugzeug führt 2800 Liter Benzin mit sich, außerdem 600 Kilogramm Speck, in dem sich zahlreiche Vögel und Vögelchen befinden, sowie zwei Pakete, für den argentinischen Staatspräsidenten bestimmt.

Die Strecke Paris—Buenos Aires beträgt 7500 Kilometer, die Ozeanüberquerung ist aber von Afrika nach Südamerika nicht so weit wie Europa nach Südamerika. Das Flugzeug „Amiguel-Gair“ des französischen Fliegers hat bereits zwei Wagnisse vor sich. Im Jahre 1926 führte der portugiesische Flieger Coutinho erfolgreich einen Flug von Lissabon über Cap Verde nordwestlich von Dakar an der senegambischen Küste, weiter über Pernambuco bis nach Rio de Janeiro durch. Etwas vor dem Ende der Fahrt wurde der Flieger durch einen spanischen Haken Palos über Cap Verde nach Fernando de Noronha und von dort über Rio de Janeiro bis nach Buenos Aires flog.

Die Befugungsverminderung in Rheinland.

Die Mitteilung des französischen Oberkommandierenden. Der Berliner Anstalten ist vom Reichskommissar für die besetzten Gebiete eine Mitteilung des französischen Oberkommandierenden über die Befugungsverminderung überreicht worden. Die zunächst 4000 Mann betragenden Truppen werden weitere 6000 folgen sollen. Die Reichsregierung vertritt den Standpunkt, daß in dieser Mitteilung noch nicht die in dem fest zugesicherte offizielle und endgültige Mitteilung über die Befugungsverminderung zu erblicken ist.

Im Gehirf ist fernerzeit durch die Regierungen der Befugungsgebiete Deutschland zur Kenntnis gebracht worden, daß die Befugungsgruppen um 10 000 Mann reduziert werden sollen, ferner in einer weiteren Mitteilung, daß die Befugungsmacht die Durchführung dieser Reduktion bis Ende Oktober in Aussicht genommen haben. Eine weitere Mitteilung der Befugungsgebiete war von dem französischen Oberkommandierenden herbeigeführt worden, die die Befugungsgebiete an den Rheinlandkommissar gelangt sind, sind in Berlin erst jetzt bekannt geworden. Wieviel die Mitteilungen an den Rheinlandkommissar die Absichten der Regierungen wiedergeben, ist im Augenblick nicht festzustellen.

Oktober-Gaatenstand in Preußen.

Nach statistischen Angaben. Die Ermittlung der neuen Witterung im September ist für alle in Betracht kommenden Preussischen nicht erheblich, besonders nicht für die Sandfrucht, von denen Kartoffeln, Futter- und Kohlrüben um je 0,2 Punkte gegen den Stand von Anfang September schlechter bewertet werden. Die Kartoffeln sind vielfach zu klein, unreinwüchsig und kleinfruchtig in allen Lagen und Sorten ziemlich häufig nachfolgend geworden. Auch die Futterrüben und Kohlrüben haben sich nicht in erwarteter Weise entwickelt. Von denen von den Sachverständigen werden die Zuckerrüben, obwohl auch sie keine Einbuße von 0,1 Punkt gegen den September erfahren haben. Immerhin werden im Saubereichsgebiet mittlere Sachfrüchte und Kohlrüben mit 2,8 bis 3,1, also mittlere Futterpflanzen und Weizen von 2,6 bis 2,9, also besser als im Juli, bewertet.

Im ganzen konnte die Saubereichszone noch leicht geborgen werden, doch meist in beschränktem Umfang, da fast überall Zuwachs des Stroh- und Weizenstraws, der Stroh- und Weizenstraws war. Auch die Grummette hat erhebliche Einbuße in allen Landesteilen erlitten. Im ganzen brachte die reichliche Erträge, doch konnten die niedrigeren Weizen vielfach nicht gemehrt werden, weil sie unter Wasser standen, besaßen.

Die Herbstbestellung ist im ganzen noch sehr im Rücklage, da die Ader zu hoch lag, und die Übertragung der Felder bis ins lange hinausgezogen hat. Reich besetzte Felder an Wintergerste und Winterroggen grünen meist lückenhaft und gut an.

Die Regungsbedingungen der Herbstfrucht und Futtergerste werden wie folgt an den statistischen entsprechenden Siffern für Anfang des Monats und von

Anfang Oktober des Vorjahres). Spätkartoffeln 3 (September 2, Oktober des Vorjahres 3,4, Anderer 2,8 (2,7 bzw. 3), Futterrüben 3 (2,8 bzw. 3,1, Acker- 2,9 bzw. 2,8), Kürbisse 2,9 (seht bzw. 2,8), Stroh 2,6 (2,5 bzw. 2,5), Sauerne 2,6 (2,5 bzw. 2,5), Weidwässerweizen 2,8 (2,7 bzw. 2,5), andere Weizen 2,9 (2,8 bzw. 2,7).

Politische Rundschau Deutsches Reich

Der Reichsanstalt im besetzten Gebiet.

Montag früh ist Reichsanstalt Dr. Marx von Berlin kommend in Koblenz eingetroffen, empfangen von dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Dr. Frehrer, und von der hiesigen Presse, dem Präsidenten der Reichsberufungsverwaltung, Gollig, und dem Oberpräsidenten Dr. Fuchs. Der Reichsanstalt begab sich zunächst zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete. Dann fand im Rathaus eine Festkammer der Stadtverordneten zu Ehren des Anstalts statt, nachmittags empfing der Anstalt die Presse des besetzten Gebietes. Dienstag begibt sich der Anstalt nach Mainz, Mittwoch nach Speyer, wo der Reichsanstalt den dort ebenfalls anwesenden bayerischen Ministerpräsidenten Selb und den Innenminister Schöberl begrüßen wird. Im Anschluß daran ist ein Besuch des Somers, des historischen Museums, des Museums und des Präsidiums der protestantischen Landeskirche in Aussicht genommen. Die Rückfahrt des Reichsanstalts nach Berlin findet am Mittwoch statt.

Rein für das Deutschtum im Ausland.

In Essen fand die Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland unter Leitung des Vorsitzenden, von Sings, statt, der die aus dem ganzen Reich und aus dem Ausland erschienenen Vertreter begrüßte. Nach einem Vortrag über die Lage erlatete der geschäftsführende Ausschuss, unter Vorsitz von A. D. Seebom, den Geschäftsbericht. Er hat einige Punkte besonders hervorzuheben. So hat der Verein die Unterhaltung des für die deutsche Kulturunterhaltung wichtigen Turn- und Sportwesens im Ausland mit übernommen und hat zurzeit einen Turnlehrer zu einer Werbe- und Ertragsunterstützung nach Südamerika geschickt. Renoviert wurde eine umfangreiche Veranlagung des deutschen Buches. Auch in diesem Jahr wurde ein Auslandsausflug nach Schweden durchgeführt. Der Verein hat sich ein eigenes Haus in Berlin gekauft. Aus der Stiftung „Deutsches Schrifttum“ wurden zahlreiche Unternehmungen an das Ausland gegeben. Kommandant A. D. Seebom gab sodann einen Überblick über die Lage des Auslandsdeutschtums und hob besonders die im letzten Jahre zum Ausdruck gekommene Bewegung im Weltkriege hervor. Hieran schloß sich ein Frühstück der Unternehmungen Essen. Minister A. D. Ritz dankte dabei den Frauen als berufenen Hüterinnen des deutschen Kulturlebens.

Polen.

Die polnisch-litauischen Beziehungen. Aus Anlaß des hiesigen Jahrestages der Besetzung Wilnas fanden in Wilna große Feierlichkeiten statt, an denen auch Marschall Piłsudski teilnahm. Unter dem Vorsitz Piłsudskis begann eine öffentliche Konferenz, an der u. a. der Minister des Innern, Stanow-Grabowski, und der Unterrichtsminister Dobrzański sowie der Wohnbau von Wilna, Rakiewicz, teilnahmen. Die Konferenz, zu der später noch der Kommandant des Grenztruppenkorps an der polnisch-litauischen Grenze, Hyszczyński, sowie die hier in der Hauptstadt mit der Wohnbauverwaltung zusammengekommenen polnischen Arbeiter und die Vertreter der polnischen Regierung in dieser Angelegenheit, „kurzer Marschall“ meldet von der litauischen Grenze, daß Freitag, den 7. Oktober, in Wilna die Mobilisierung der litauischen Freischärler (Schautils) begonnen hätte. Die sich meldenden Mitglieder erhielten Waffen. Es würden Kompanien und Bataillone gebildet, die an die polnische Grenze aufzürücken würden, wo sie die litauische Grenzpolizei in ihrem Dienst unterstützen.

Spanien.

Spanien will Marokko aufgeben. Der Ministerpräsident Primo de Rivera hätte eine aufsehenerregende Unterredung mit einem englischen Journalisten. Primo de Rivera sagte dabei über die künftige Zukunft Marokkos mit Chamberlain, diese habe eine hervorragende Bedeutung für die internationalen Beziehungen zwischen Spanien und anderen Ländern gehabt. Es ist die Vermutung geäußert worden, die Zusammenkunft habe Gibraltar betroffen. Das sei lächerlich. Großbritannien würde den Schwerpunkt in Gibraltar niemals an Spanien geben, und offen gesagt, Spanien wünsche ihn auch gar nicht zu besitzen. Chamberlain habe ihm Vorschläge von großer internationaler Bedeutung unterbreitet. Großbritannien habe ein Interesse in Nordafrika, in Marokko. Er komme allmählich aber zu der Auffassung, daß es auch für Spanien besser sei, wenn es dort keine Interessen hätte. Aber es sei gefährlich, Bestimmungen anderen zu überlassen, solange nicht ein befriedigendes Abkommen getroffen sei. Mit Zustimmung Spaniens habe der britische Außenminister erklärt, daß unter Vermittlung der britischen Regierung ein Übereinkommen zwischen Spanien und Frankreich im Bereiche der Mittelmeerflotte liege.

Aus In- und Ausland.

Wiesbaden. Wie an zentraler Stelle verlautet, wird im Einfluge die bevorstehende Verdringung der Besatzungstruppen auch das Elbden 3. Fein in aller Kürze befragungsreife werden. Mit dem Abtransport der Engländer dürfte am 18. Oktober begonnen werden.

Paris. Der Ausschuss der öffentlichen Sozialdemokratie nahm eine Entschließung an, in der er sich als entschlossener Gegner jeder Autonomiebewegung betonte, die nicht nur den Willen des Volkes verletze, sondern auch ein gefährliches Hindernis für die Wiederherstellung Frankreichs und Deutschlands darstelle.

Wuppertal. Die ungarische und die deutsche Regierung haben beschlossen, Anfang 1928 in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten. Ort und Zeit der Verhandlungen werden später festgelegt werden.

Aus der Umgegend

Neubra, 12. Oktober.

Soldatenbank. Vom Kommandeur der hier einquartiert gewesenen Truppen werden vier gebeten Nachstehendes zu veröffentlichen:

Aus dem Mäander zurückgekehrt, ist es mir eine angenehme Pflicht, der Einwohnerlichkeit von Neubra herzlich dafür zu danken, daß sie den Stab und die Kap. des III. Bata. 11. (Schäp.) Inf. Regts. in so selbstloser gastfreundlicher Weise als Einquartierung beherbergt

haben. Die mit unsren lieben Quartierwirten verlebten schönen Stunden bewahren wir in dankbarer Erinnerung.“
ggz. v. Wiludi.

Major und Bataillon-Kommandeur.

Turnverein. Nach längerer Pause tritt der Turnverein wieder an die Öffentlichkeit, und zwar mit einem Bühnenschauturnen, und ladet hierzu die gesamte Einwohnerschaft ein. Der Turnverein, welcher sein Vergnügungs-, sondern ein Lebensziel treibender Verein ist, wo die ihm anvertrauten Turner und Turnerinnen körperlich und geistig gefäßt werden, ist aber auch verpflichtet, in gewissen Absichten vor die Öffentlichkeit zu treten, um zu zeigen, wie er arbeitet und bestrebt ist, immer vorwärts zu kommen. Und da der Verein aber gute Kräfte verfügt, was die Veranstaltungen im Laufe des Jahres, wo der Verein mitwirkt, gezeigt haben, wird ein jeder Besucher auf seine Rechnung kommen. Aber auch weiter will die Leitung und aktiven Turner und Turnerinnen an diesem Abend die Öffentlichkeit haben, daß ihre Arbeit von Seiten der Einwohnerlichkeit gewürdigt wird, denn die Ziele unseres Vereins, so wie unsere großen Deutschen Turnerhaft, der wir angehängt sind, lautet:

Für deutsches Volkstum, deutsche Ehre, Einheit und Freiheit.

Darum erwartet der Verein einen Massenbesuch, um so mehr, als der gesamte Reinetrag seinen Turnhallenfondes zuzuführt.

Vorwarnung vor der Fremdenlegion.

Die Zeitungen melden immer wieder das Aufstehen deutschwunder junger Leute in der Fremdenlegion. Es liegt also im Hinblick auf die traurige Behandlung, welche den Fremdenlegionären zuteil wird, nach wie vor Veranlassung vor, vor dem Eintritt in die Fremdenlegion, der französischen sowohl als der spanischen, nachdrücklich zu warnen. Auch die Herren Berufsschüler können nicht oft und nicht eindringlich genug ihre Schüler vor dem Eintritt in die Fremdenlegion und deren Gefahren warnen.

Koblenz. [Unveröffentlicht.] In letzter Zeit sind öfters Nachrichten über Einbruchdiebstähle in verschiedenen Dörfern der Gegend veröffentlicht worden. Bei einem kürzlichen Einbruch in Verndorf beim Kaufmann Siebelig wurde der Geschäftsinhaber munter und schoß auf den abziehenden Spitzbuben. Daraufgenommen Nachforschungen ließen vermuten, daß der Dieb in Koblenz beheimatet ist, was durch eine polizeiliche Hausung auch bestätigt wurde. Es ist der bereits mehrmals wegen Diebstahl vorbestrafter K. P. der angelich heute nach Naumburg ins Gefängnis übersetzt ist.

Großhagen. Einen recht bedauerlichen Abschluß fand leider der 1. Riemstag. Zwischen einer Anzahl einheimischer junger Burken und zwei hier weilenden Reichswehroldaten kam es zu einer Rauferei, die damit endete, daß die beiden Soldaten bewußlos zusammenbrachen. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte die Folge sein.

Querfurt. Am Dienstag, den 1. November, vorm. 8.30 Uhr beginnt der Unterricht an der Landwirtschaftlichen Schule in Querfurt. Auf der Anzahl, die als Institut der Landwirtschaftslehre für die Provinz Sachsen im Jahre 1886 gegründet wurde, erlangen die jungen Landwirte eine weitgehende theoretische und praktische Ausbildung. Die Schule ist zuständig für die Kreise Querfurt und Naumburg. Der Unterricht ist auf die praktischen Bedürfnisse der Landwirtschaft in den beiden Kreisen zugeschnitten. Es kann deshalb allen Landwirten, die die Pflicht haben, ihre Söhne auf eine Fachschule zu schicken, geraten werden, sie auf die zukünftige Schule in Querfurt zu senden. Aufgenommen wird jeder junge Landwirt, der zwei Jahre lang praktisch in der Landwirtschaft tätig gewesen ist. Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis und ein Unbescholtenheitszeugnis, das vom Ortsrichter ausgestellt wird, vorzulegen. Das Schulgeld beträgt 60 M. je Winterhalbjahr. Alle neu-eintretenden Schüler haben außerdem noch eine Einschreibgebühr von 5 M. zu entrichten. Bedürftigen Schülern kann an Antrag vom Rektorat der Anzahl das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. In besonderen Fällen kann auch eine Erziehungsbefehle gewährt werden. Der Pensionspreis für jenen halben Pension Schwanitz in Querfurt zwischen 45 und 55 Mark. Bezeichnete Pensionen, die unter Schulaufsicht stehen, werden von dem leitenden Direktor unentgeltlich nachgesehen. Die Unterrichtszeit ist so gelegt, daß Schüler aus der Umgegend Querfurts die Schule vor Beginn des Unterrichtes bequem mit der Bahn, dem Autoomibus, dem Fahrrad usw. erreichen können. Der Schluß des Unterrichtes erfolgt im Frühjahr, daß die Schüler mit den gleichen Transportmitteln auch die elterlichen Wirtschaften wieder erreichen können.

Bad Bibra. Der Kaiserhof, dessen Räder Gehwilt Lächner ein Jahr gewest ist, ist am 1. Oktober 1927 an die Engelhardt-Bräueri A.G. Abteilung Stadtbrauerei Merseburg, auf die Dauer von drei Jahren verpachtet worden. Die Verpachtung desselben wird durch einen Geschäftsführer, welchen die Bräueri eingesetzt hat, betrieben.

Naumburg. Am Sonntag und Sonntag fand unter der Leitung des 2. Bundesführers, Oberleutnant Dillberg-Dalle, eine Führertagung des Landesverbandes Mitteldeutschland statt, zu welcher auch der 1. Bundesführer Selbe-Wagdeburg erschienen war. Am Sonntag wurde in ausführlicher Weise zu den Fragen Stellung genommen, die mehr die innere Organisation betrafen, wie Verschönerung, Jungschichten, Sport usw. Im Anschluß daran sprach der bekannte Kam. Dr. Schiele in selbender Weise über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Die Ortsgruppe Naumburg hatte für den Abend an den beiden größten Sälen der Stadt ein kameradschaftliches Beisammensein vorbereitet, das die Teilhaber nach die Stunden zusammenhielt. Die Unterbringung der vielen Stahlhelmer erfolgte in Bürgerquartieren, welche die Naumburger Einwohnerlichkeit in großer Menge kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. — Am Sonntag wurde die Tagung im überfließen Ratshaus abgeleitet. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Vorträge des Herrn V. Nauck, der selbener Pressedirektor und Herr, über das Thema „Der Stahlhelmer und die deutsche Arbeiterschaft“, und des Herrn Dr. Besch, Führer des D.P.B., über „Stahlhelmer und Angehörigen“. Nach einer allgemeinen interessanten Aussprache wurde die Tagung nach 2 Uhr geschlossen.

Halle. Auf der Straße Halle—Zeitz plagte einem Motorabfahrer der Schlag des Hinterabes. Fahrer und Beifahrer stürzten. Der Beifahrer war sofort tot.

Halle. Der viergleisige Ausbau der Strecke Halle—Weißensee ist laut „Merkburger Korrespondent“ beschlossen worden. In Kürze ist mit der Auslegung der Pläne zu rechnen.

Köfka. Vor längerer Zeit wurde in unserem Orte ein falkenartiges Zweimarkstück beim Gemeindevorstand abgeliefert. In geringer Zahl erscheinen jetzt falsche Zweimarkstücke. Vorstich bei Annahme von Glibträgen ist unbedingt am Plage. An weniger guter Ausführung der Randprägung ist das falsche Geld von dem im Kurs befindlichen zu unterscheiden.

Aus dem Harz. Auf dem Brocken und dem Duedberg hat es nachts geschneit. Es liegt bereits 2 Zentimeter hoch Schnee.

Eilenburg. Der zweieinhalbjährige Rolf Freund verstarb eine weisse Bohne. Da diese zunächst glatt heruntertauchte, beachtete man den Vorgang, der sich abspielte, nicht. Dann aber stellten sich bei dem Kinde starke Beschwerden ein. Ein bald herbeigerufener Arzt vermochte nicht zu helfen. Sterbend schloß man den Kleinen ins Krankenhaus. Er konnte auch hier nicht mehr gerettet werden. Es wurde festgestellt, daß die Bohne im Rüssel abgesperrt hatte, so daß der Erstlingsstich eintreten mußte.

Rath und Fern.

Ein Stahelmetal von Kommunisten geklärt. Anlaßlich eines „Roten Tages“, den die kommunistischen Organisationen in Wittenberg (Bezirk Potsdam) veranstalten wollten, kam es zu schweren Ausschreitungen, die ein Verbot der kommunistischen Demonstrationen notwendig machten. Die Kommunisten schlugen die Fenster der Gastwirtschaft „Weinberg“ ein und warfen Steine und Flaschen in das Lokal. Dann drangen sie durch die Fenster in das Lokal ein und schlugen auf die Jungstahlhelmer mit Biergläsern, Steinwürfen und anderen Instrumenten ein. Ein junger Stahlhelmann wurde lebensgefährlich und sieben weitere wurden schwer verletzt. Das Geschehen fand in Frankfurt a. M. kürzlich nach zwei Eisenbahnwagen mit Gefangenen den Bahn d a m h i n a b. Als man die Tiere umtrieb, befreite sich ein junger Gefangener und ergriff die Flucht. Er machte sich in den umliegenden Dörfern sehr unangenehm bemerkbar, legte Bäume und Äste um und schloß sich an. Da das Tier einen Wert von 2000 Mark hat, beschloß man, es nicht zu erlösen. Es gelang schließlich, den Ausreißer zu fangen und an einen Baum zu binden. An der Einfangung beteiligten sich außer Polizeibeamten über hundert Leute.

Schwere Platten in einem Krankenhaus. Zwei lungentranke Patienten gerieten in einer Parade des Erziehungslagers in Frankfurt a. M. in Streit und verletzten sich gegenseitig mit Scheren und Messern. Der 30jährige Fremder wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Auch sein Gegner wurde schwer verwundet und mußte operiert werden.

Wiesbaden. In Heidenbach. In Heidenbach haben sich die Erkrankungen infolge des Genußes von rotem Pfeffer Pfeffer, die erst einen Monat vor dem Ausbruch der Erkrankung betroffen, im Umfang vermehrt. Es sind jetzt 178 Personen erkrankt. Ein Fall ist tödlich verlaufen.

Großhagen. Eine Granate. Zwei mit Bohrarbeiten zur Sprengung eines früheren deutschen Unterlandes bei Berdingen (Belgien) beschäftigte Arbeiter fanden eine alte 15,5-Zentimeter-Granate. Bei dem Versuch, die Granate zu entleeren, explodierte das Geschoss. Die beiden Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, denen sie kurze Zeit darauf erlagen.

Das Erbeben in Mitteleuropa. Die Seismographen des Observatoriums von Saint Maurice (Paris) haben das Sonntagabend um 19.50 Uhr in Mitteleuropa verpürte Erbeben verzeichnet. Die Ausläufer dieses Erbebens machten sich zehn Minuten lang, allerdings nur sehr schwach, bemerkbar. Auch in Deutschland und in Ost- und Westeuropa wurden die Wellenbewegung verpürst. Die Beobachter hatten den Eindruck, als befänden sie sich auf einem schaukelnden Schiff.

Aberfängungen in Bulgarien. Nach langer Trockenheit ging in der Gegend von Barna ein wolkenreicher Regen nieder, durch den eine Überschwemmung hervorgerufen wurde. In Barna wurden mehrere Gebäude durch die Wasserfluten zerstört. Es werden mehrere Hausinsitzer und zahlreiche Zote gemeldet.

Von Marokkanen überfallen. Ein französisches Ehepaar wurde mit seinen beiden Töchtern und einer Fremden 10 Kilometer von Kenitra entfernt bei einem Spaziergang durch Eingeborene überfallen. Das Ehepaar wurde getötet, die Fremden schwer verletzt, während die beiden Töchter von den Angreifern entführt wurden.

Zunte Tageschronik.

Wesle. In der Schneiberischen Fabrik in Raftsch a entzündete sich auf bisher ungelöste Weise der im Erbsenlof betriebliche Schmelzofen. Durch die Explosion wurde die große Mauer gegen den Fabrihof herabgerollt.

Estville. Nach dem Genuß von Fleischwaren aus einer hiesigen Metzgerei sind 40 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Paris. Ein mit sieben Personen besetztes Automobil stürzte in die Seine. Zwei Personen erkrankten.

Wender-Wöbels. S d n e d e ist infolge einer Motorfahrt nicht in der Lage, seinen Flug nach Indien dieser Tage fortzusetzen.

Stadtverordnetenversammlung in Koblenz.

Koblenz. In seiner Begrüßungsansprache an den Reichsanstalt für die Stadtverordnetenversammlung sagte Oberbürgermeister Dr. Anstalt u. a. Wort erwidern nach wie vor, wie unser Volkstörfer von dem Fremdkörper der Besatzungsbataillone befreit werden muß, wenn unser öffentliches Leben gedeihen soll. Die Bürger der sowohl durch den Besatzungsbesatz wie durch den Geh der Rhein-Kommision besonders bedrückten Stadt Koblenz erfüllen stierlich, daß sie nur dann bereit sein wollen, wenn nicht neue Besatzungsanlagen den bisher freien Deutschland dafür aufrecht werden. Der Oberbürgermeister schloß seine Rede mit dem die daniederliegende Wirtschaft entlastende Wort der Stadt Koblenz und bat den Reichsanstalt um Hilfe. In seiner Erwiderung auf Reichsanstalt Dr. Marx fehrte sich der Oberbürgermeister über die gerade die in der Provinz freigelegte zu blühenden Städte durch die Besatzung so schwer zu leiden haben. Die Besatzungsverminderung um 10000 Mann werde durchgeführt. Der Reichsregierung wie auch der

sonders dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete ist es eine schwere Sorge und unheimliche Pflicht, der Bevölkerung der besetzten Gebiete in allen Lagen beizuhelfen. Aber der Friedensvertrag läßt keine Vermählungen. Nur bei Fortsetzung der Politik der Verdrängung konnte weiteres erreicht werden. Man mußte an das Geschick der Welt applizieren, die nimmer nach den langen Kriegsjahren für eine neue Periode des wahren Wohlstandes zu sorgen habe. Dazu gehörte vor allem auch, daß die Befreiung des Rheinlandes von der Besatzung vollständig durchgeführt werde. Zum Schluß dankte der Kaiser besonders der Bevölkerung der besetzten Gebiete für die unermüdete Treue in der schwierigsten Zeit.

Unterschied zwischen Chamberlain und Jaleff.
Der „Paris-Blitz“ berichtet, daß der englische Staatssekretär des Äußeren Chamberlain und der politische Minister des Äußeren Jaleff, bevor sie Paris verließen, eine längere Unterredung gehabt hätten, über die nichts Offizielles ausgegeben worden sei. Das Blatt nennt als Gegenstand der Besprechung Völkerbundfragen, politische russische Verhandlungen und den polnisch-litauischen Konflikt, der Chamberlains besonderes Interesse gefunden habe.

Stadttrainsachen in Lobs.
Warschau. Die Stadttrainsachen in Lobs haben den Sozialdemokraten einen starken Erfolg gebracht. Sie erwarben mit ungefähr 55.000 Stimmen 22 bis 23 Mandate von insgesamt 75. Die Deutschen erhielten 9 bis 10 Mandate, wovon 6 bis 7 auf die deutschen Sozialdemokraten entfielen. Die früher sehr mächtige Nationale Arbeiterpartei konnte nur 6 bis 7 Mandate erhalten. Die Sozialisten-Anhänger mit nur einem Mandat abgelehnt. Die Juden haben ihren bisherigen Besitzstand behauptet. Nur die für ungültig erklärte kommunistische Liste wurden 35.000 Stimmen abgeben, also fast ebensoviel wie auf die sozialdemokratische Liste.

Wienens Trauer um Wilna.
Romano. In ganz Italien und im Rumeliengebiet wurde der Tag, an dem vor sieben Jahren Wilna durch die Polen besetzt wurde, als Trauertag begangen. Die Häuser waren mit Fahnen in den Farben der Flagge, die mit Trauerfarben umhüllt waren. Um 12 Uhr ruhte zum Zeichen der Trauer der gesamte Verkehr für eine Minute. Abends fanden in den öffentlichen Plätzen und Schulen Vorlesungen statt, die die Wiener Trauer behandeln. In Warschau in Warschau fand und an vielen anderen Stellen fanden Volksversammlungen statt, in denen litauische Politiker Reden hielten und Entschuldigungen gegen die polnische Besetzung Wilnas gelesen wurden. Allenhängen wurden gegen die Besetzung der Kaiserin in Polen energische Schritte seitens der litauischen Regierung gefordert.

Bombenexplosion in Newyork.

Fünf Tote und zwölf Schwerverletzte.
Am italienischen Viertel von Newyork wurde durch eine Explosion ein Haus völlig in Trümmer gelegt. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, fanden dabei den Tod. Zwölf Personen konnten teilweise in schwer verletztem Zustand, geborgen werden. Aus der Heftigkeit der Detonation schloß man, daß es sich um eine Dynamitexplosion handelt, da die Explosion einer geheimen Wüstbrennstoffanlage, an die man zuerst dachte, wohl kaum die Gewalt hat, ein vierstöckiges Haus zum Einsturz zu bringen. Die Polizei, die sich eifrig um die Aufklärung dieses geheimnisvollen Falles bemüht, kam zu der Annahme, daß verschiedene Räume des zerstörten Hauses zur Herstellung von Bomben benutzt wurden. Unter den Trümmern wurde eine Bombe gefunden, die genau den Bomben gleicht, die man im August zur Zeit der Sacco-Banzetti-Rundgebungen in der Unterarmbahnhöhle entdeckt hat. Auch glaubt man, in einem Räume in mittleren Höhen, der im Keller des zerstörten Hauses mit zerhacktem Schmelzblei tot aufgefunden wurde, einen Anarchisten zu erkennen.

Die Vorgänge in Kommerseuth.

Manwort eines Bischofs.
Die Vorgänge in Kommerseuth haben neuerdings den Bischof Haude von Bamberg zu einem Manwort veranlaßt. Auf einer Versammlung in Nürnberg sagte er: Ich bitte die Katholiken, mit ihrem Urteil nicht vorzugreifen. Nur die Kirche entscheidet. Beachten Sie die Mahnung der bayerischen Bischöfe, die einmütig in Preßing gesprochen haben, und üben Sie Zurückhaltung, auch wenn noch längere Zeit bis zur Entscheidung vorübergehen sollte. Die Kirche kann andererseits verlangen, daß auch Theresie Neumann ihrer Aufforderung entspricht und sich einer Beobachtung unterzieht, wo, in welcher Form und von welcher Kommission die Bischöfe es bestimmen. Ich hoffe, daß man auch in Kommerseuth auf die Mahnung der Bischöfe hört und alles tut, die auf Entfaltung beruhenden Wünsche abzuweisen und fernzuhalten.

Ergebnis einer ärztlichen Untersuchung.
Das bischöfliche Ordinariat Regensburg gibt das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung im Falle Theresie Neumann von Kommerseuth bekannt. Danach ist durch ärztliche Untersuchungen und unter ihrer Beobachtung festgestellt worden, daß die Neumann während der Beobachtung (15 Tage) keine Krankheit zu sich genommen hat.

Zurnvater Jahn.

(Zur 75. Wiederkehr seines Todestages, 15. Oktober.)
Als Friedrich Ludwig Jahn, der „Zurnvater“, am 15. Oktober 1852 zu Freiburg an der Unirust das Zeitliche segnete, hatte sich die Zurnkunst, nachdem sie viele Jahre lang als Kampfgewerbe geblieben hatte, schon wieder „rehabilitiert“ und die zurnreife Jugend durfte sich wieder an Barren und Reck zeigen. Wer die Geschichte jener Zeit kennt, weiß, warum das Zurnen, das



Friedrich Ludwig Jahn.

heute nicht genug geübt und gefördert werden kann, damals als heftigste galt: es spielte da allerlei Politisches mit und man sah in den Zurner- und Studentenverbindungen demagogische Verbände, von denen man behauptete, daß sie Unwurzungen planten und das Staatsganze gefährdeten.

Jahn, der am 11. August 1773 zu Pans in der Briegnib geboren war, hatte Theologie und Philologie studiert und wurde dann Lehrer an dem berühmten Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. Da er in der Zurnkunst das Mittel zur Wiederherstellung des durch die Napoleonischen Kriege unterdrückten deutschen Volkssportes gefunden zu haben glaubte, gründete er 1811 in der Salzenstraße in Berlin einen Zurnplatz. Gleichzeitig wirkte er auch als Schriftsteller für Belebung des deutschen Nationalstimmes unter der Jugend. Das Zurnen begann sich rasch über ganz Deutschland auszubreiten und fand überall begeisterte Anhänger. Einer der begeistertesten war Hans Ferdinand Wasmann, auf den vielfach auch der Wahrspruch der Zurner: „Frisch, Fromm, froh, frei!“ zurückgeführt wird; doch ist es nicht ganz sicher, ob er wirklich stammt, denn es gab schon im 16. Jahrhundert den Reimpruch:

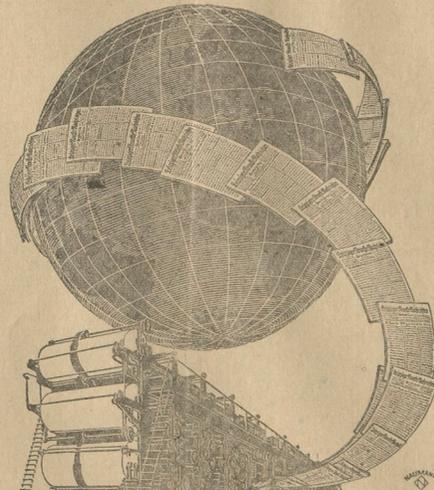
„Frisch, frei, frohlich und fromm
Ist der Studenten Reimstump.“

Die vier zum Kreuze gestellten F der Zurner wurden aber erst im August 1846 auf dem schwäbischen Reimstump zu Selbstkorn vorgelesen.

1813 trat Jahn mit Preisen und Theodor Körner als einer der ersten in das 24. politische Korps ein. Nach dem Befreiungskriege hielt er Vorlesungen über deutsches Volkstum und wurde vom Staat als Zurnlehrer angestellt. Dann aber kam ganz plötzlich sein Sturz: er wurde wegen „demagogischer Umtriebe“ verhaftet, von seinem deutschen Kinde weg nach Spanien abgeschickt und in Madrid dann sogar in Ketten gelegt. Man machte ihm den Vorwurf, vertriebe ihn 1824 zu zweifelhafter Festungstrafe, sprach ihn dann zwar wieder frei, unterlagte ihm aber, seinen Aufenthalt in einer Universitäts- oder Gymnasialstadt und innerhalb zehn Meilen von Berlin zu



Das Jahn-Museum in Freiburg a. d. Unstrut.



Leipziger Neueste Nachrichten
Eine der meistgelesenen, größten und bedeutendsten Tageszeitungen Deutschlands.
Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Peterssteinweg 19.

nehmen. Die Zurnplätze hatte man längst geschlossen. Jahn, der nach der Senner Schloß bei Nacht erraut sein soll und dessen launiges Paar ungeliebt auf die Schultern herniederberging, wählte Freiburg als Exil, hatte aber auch dort noch mit viel Mühseligem zu kämpfen. Im Frühjahr 1848 wurde er, nachdem er wieder zu Ehren gekommen war, in der 21. umbringer Reichsliste in die Deutsche Nationalversammlung gewählt, wo er sich zur äußersten Rechten hielt. Mehrere Denkmäler sind ihm nach seinem Tode errichtet worden, das markanteste ein Bronzestandbild von Ende 1872 auf dem Zurnplatz in der Berliner Hofenstraße an einem Ehrenhügel, zu dem deutsche Zurner aus allen Gauen und selbst aus überseeischen Ländern Strömungen herbeizogen.

Jahns Name wird in der deutschen Zurnerschaft nie vergessen werden und die unter diesem Namen begründete Pensionstafel für Zurnlehrer und deren Hinterbliebenen (Jahn-Stiftung) zeigt, daß der alte „Zurnvater“, der viel verpöbte und verfocht, aber auch viel geliebt und verehrt wurde, auch nach seinem Tode noch gegenwärtig für die Zurnerschaft und die Zurnkunst wirkt.

w. Wianulsen in Bremer Kaiserfeld. (Eine Hundertjahrfeier.) Am 15. Oktober wird es in der Stadt Bremen hoch begangen: in dem berühmten Kaiserfeld der Stadt, in dem in großen und kleinen Städtchen hohle Weine liegen, werden Senat und Bürgerfeld einen toten Dichter und sein noch immer lebendiges Hinterbleiben feiern, des verstorbenen Dichters schwäbische Lande, sofern sie gleichfalls betante Dichter sind, sollen auf des Senates besondere Einladung mitmachen. Es wird sicher ein schöner Umarmt werden, aber der denn noch heute erraten wir uns alle an seinen Nomen und Nubelen und Märchen. Im Wilhelm Hauff handelt es sich, der zu früh verstorbenen Schwaben, der vor hundert Jahren auf einer Reise, die ihn durch Süddeutschland führte, in einer Zornenberndt im Geholad des Bremer Kaiserfelds, den man ihn zu Ehren später Hauff-Zorn nannte, später gezeichnet und in seinen Reimstumpfen allerlei merkwürdige Nachgeister gezeichnet hat, die zwölf Apostel, die zwölf großen Dichter aus Schwaben über die neuesten Weltetatsachen — die von damals natürlich — und Wilhelm Hauff legte sich dann hin und schrieb seine schlichten „Phantomen im Bremer Kaiserfeld“ eine Gedächtnisfeier für Freunde des Reiches, die er dankbarer Erinnerung den zwölf Aposteln im Kaiserfeld zu Bremen“ widmete. Am Oktober 1827 erschien diese weitläufige Geschichte und darum wird jetzt, nach hundert Jahren, gefeiert. Die Stadt Bremen hat schon im Juni dieses Jahres von Max Seebast den Hauff-Steller mit allerlei auf Hauffs Fächer bezüglichen Dingen schmücken lassen und am 15. Oktober soll das selbst noch ein weiteres Bild enthielt werden.

Der Deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bakferteil.
Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.
Problemnummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Am 12. Oktober: Wetterumschlag mit allmählicher Erlebung, windig, mild und etwas Regen. Schon die Nacht zum Mittwoch wärmer. Am 13.: Teilweise heiter, windig, mäßig Regen. Am 14.: Teilweise auflockernd, vorwiegend trocken, Nacht kühl, Tag in der.

Kirchliche Nachrichten
Mittwoch, den 12. Oktober, abends 8 Uhr:
Evangelienprediger im Gemeindefaß mit Gesängen, Deklamationen, Anrede.

Was ist
Zeiten
und
Völker?

„Zeiten und Völker“ ist das
Werk
für Jedermann

1. Diese prächtige Monatschrift bringt Artikel über Geschichte, Geographie, Dichtkunst und überhaupt alles Wissenswertes in der weiten Welt.
2. Die Nachrichten von Sachfragen nicht nur wissenschaftlich erschöpfend, sondern auch interessant und unterhaltsam geschrieben.
3. Ein besonderes Verdienst liegt dabei in der sorgfältigen Auswahl der reizen Bildermaterialien.

Sollt es denn ein prächtiger Blick in die fremde Welt sein, sich niemand entgehen lassen soll, zumal das vierteljährliche Abonnement bloß Am. 1.50 beträgt!

Anmeldung und Problemnummer durch die Geschäftsstelle des Verlags, Koenigs (Dresd & Co., Berlin, Spandauerstr.)
Bestellungen nimmt entgegen:
Buchhandlung
Wilhelm Ganer,
Kölnleben.

Heute Mittwoch
Feinste Feilbücklinge
Ww. Meitz.

Landwirte

Kassauto steht zur Abholung auf Bahnhof Artern bezw. Mücheln bereit.

besucht die Reichsvorführung von Rüben-Grütmaschinen am 14. Oktober in Artern auf dem Schachtpian des Rittergutes am Gerichtstrain an der Ebersleber Chaussee und am 28. Oktober in Baunersroda auf dem Gute des Herrn v. Hellendorf.



An alle Kranken und Leidenden.

Am Montag, den 17. Okt., abds. 8 Uhr, im Saale des „Brennischen Hofes“ auf vielfachen Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft

Deffentlicher Vortrag mit Lichtbildern über

„Die Heilkraft des galvanischen Schwachstromes“

Eintritt frei

Die hervorragenden Heilkräfte des galvanischen Schwachstromes sind durch vielfache praktische Erfahrungen erprobt und durch ärztliche Autoritäten bestätigt. Das Wohlmuth'sche elektrogalvanische Verfahren genießt Weltgelt und hat in Deutschland allein über 600 000 Anhänger. Die Anwendung des Wohlmuth-Verfahrens ist einfach, schmerzlos und ungefährlich, dabei kühl und leicht zu vertragen. Die Behandlung erfolgt nach den Anweisungen des Handbuchs von Dr. med. Braun, Berlin.

Und dem „Dresdener Anzeiger“, Dresden, über den Dresdener Vortrag: „Die Heilkraft des galvanischen Schwachstromes.“ Der Redner kam zu dem Schluss, daß eine große Anzahl von Erkrankungen auf einen Mangel an elektrischer Stromenergie zurückzuführen ist. Der galvanische Schwachstrom bildet bei fast allen Erkrankungen des Blutes, sowie anderen Krankheiten ein vorzügliches Mittel. Er erwirkt besonders die hervorragenden Einwirkungen des Stromes bei Arterienverengungen, die herabgesetzte Einwirkung auf das Nervensystem, die Beseitigung der schädlichen Darmflora und die guten Erfolge bei spinaler Kinderlähmung. In der Halle wurde vom Wohlmuth-Institut Dresden eine kostlose Thema betreffende kleine Broschüre kostenlos verteilt.

Da eine ausführliche Fragebeantwortung am Vortragabend nicht möglich ist, stellen wir die Apparate am folgenden Sonntag aus.

Am Vortragabend abgeben oder einlösen.

Am Dienstag, den 18. Oktober, im Hotel „Brennischer Hof“ von 10 bis 12 Uhr

Ausstellung und Erklärung der Apparate.

An das Wohlmuth-Institut Halle a. S. Ich bitte um Gratiskolportierung Ihrer Broschüre Name:

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Nebra, den 7. Oktober 1927.
Albert Franke und Frau.

Rüben-Abnahme

von Mittwoch, den 12. Oktober ab
Zuckerfabrik Vikenburg

Turnverein Nebra (D.T.)

Zu unserem am Sonntag, den 16. Oktober, im „Brennischen Hof“ stattfindenden
Herbst-Bühnenphanturnen
bestehend aus
Geräteturnen und Freilübungen
sowie **BALL**
haben wir die beehr. Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend freundlichst ein. **Der Vorstand.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Der Reinertrag fließt unserem Turnhallenaufwands zu

Die neuen Winterfahrpläne

Sturms und Königs Kursbücher in allen Ausgaben
Fahrpläne der Autolinien
vorläufig in der Buchhandlung Wihl. Sauer, Köstleben.

Elektrische Kraftanlagen

jeden Umlanges,
Elektromotoren
in der für die Landwirtschaft vorgeschriebenen Ausführung,
Schleifmotoren
mit biegsamer Welle, zum Schleifen der Messer an Mähmaschinen usw., überlassen wir unseren Stromabnehmern

mietweise.

In 3 - 6 - 9 - 12 Monaten Ihr Eigentum.

Landkraftwerke

Spieltarten
Wihl. Sauer, Köstleben.

Landwirtschaftliche Schule

Quersfurt

Der Unterricht im Wintersemester 1927/28 beginnt am Dienstag, den 1. November, vorm. 8^{1/2} Uhr. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten Direktor zu richten.
Direktor Hennicker, Quersfurt.

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigenannahme für das bekannte Familienblatt

Dahem,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer Geschäftsstelle in Köstleben.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche) den Adressen-Blättern und Gesuche mit. Ist uns abzugeben und die Gebühren (sein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Befehl von den Besteller, dem wir damit jede weitere Mithaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Dahem sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druckzelle 7 Stellen für Stellen-Angebote 90 Pf., Stellen-Gesuche 70 Pf. übrige siehe Anzeigen im. 1.10.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.
Buchdruckerei Wihl. Sauer, Köstleben.

Um Hans Guldentherz

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
UNTERBEZUGSRECHT DURCH VERLAG OSKAR HEISTER, WERDAU
(48. Fortsetzung.)

Er nickte häßig. „Ja, Magda, ich glaube dir. — Weißt Hans — daß er mein Sohn ist?“
„Ja“, gestand sie freimütig.
„Und — wie spricht er von seinem Vater?“
„Noch großt er dir“, sagte sie traurig. „Aber ich weiß, daß der Groß aus seinem Herzen durch deinen Sohn Friedrich Karl verschleudert wird.“
„Sie tröste ihn. „Wach! dir das Herz nicht schwer. Laß alles kommen, wie es das Schicksal will.“
„Noch lange sprachen sie miteinander, und es war für beide eine löbliche Gemüthsheit, daß ihre Herzen noch heute in Achtung und tiefster Sympathie füreinander schlagen. Die letzten Reste von Bitternis, die in des alten Mannes Seele noch saßen, wurden weggespült von dem Quell der Güte, der der reinen Frauenseele entströmte.
Und als er kessmüthig von der Geliebten der Jugend Abschied genommen hatte, fand sie noch lange am Fenster und sah mit gestohlenen Händchen empor zum Firmament.
„Herrgott, ich danke dir! Heu! hast du mir für die Sünde meiner Jugend letzte Sühne erteilt, heute, da ich weiß, daß mich Wolfram geliebt hat aus tiefer Seele. Was ich glaubte die Wahrheit, ist heute zur Bewißheit geworden, als er im weißen Hemd vor mir stand und tränen um mein Kind, um seinen Sohn vergeb, Herrgott, ich danke dir!“
So badte die alte Frau, und ihre Sehnsucht schlug Wellen über das Meer zu dem geliebten Sohne.
Wo mochte er jetzt weilen?

„Sie haben mich richtig verstanden, Mr. Arnsperg.“ Er lächelte ihn unter den Armen. „Sagt kommen Sie mit in mein Arbeitszimmer, und dort wollen wir über alles, was mir am Herzen liegt, sprechen.“
Als sie dann im Arbeitszimmer einander gegenüber saßen und sich die Birginitas angebrannt hatten, begann der Präsident:
„Ich muß Ihnen danken für die Tat, die einen Dienst an meinem Vaterlande darstellt, wie er nicht hoch genug einzuschätzen ist.“
Friedrich Karl neigte mit einer Geste ab.
„Nehmen Sie meinen Dank gern, Mr. Arnsperg. Es ist der Dank der Nation. Daß Sie Ball erziehen und den Mörder Tate überführen konnten, ist ein hoher Verdienst. Aber tausendmal höher ist der Verdienst, daß Sie auf den genialen Gedanken kamen, durch den Rundsinn der amerikanischen Nation einmal die ganze Schöpfkraft des Fortschritts mit seinen Auswüchsen vor Augen zu führen. Ich kämpfte mein Leben lang gegen die Trübsal und bis heute völlig vergebens. Sie haben den Trübsal mit einem Schlag eine Schlappe beigebracht, von der sie sich vielleicht nicht wieder erholen werden, denn ich werde alle Kraft einleihen, um mein Lebenswerk durchzuführen. Sie haben mit einer Waffe in die Hände gegeben, und dafür danke ich Ihnen im Namen der Nation.“
„Ich freue mich, daß ich Ihnen einen Dienst leisten konnte, Herr Präsident.“ antwortete Friedrich Karl erfreut.
„Einen großen Dienst. Aber, Mister Arnsperg, ich möchte Sie darauf vorbereiten, daß Ihnen ein schwerer Kampf bevorsteht. Sie erschlagen die Autoindustrie Amerikas.“
„Der ganzen Welt.“
„Das wird schwere Kämpfe kosten.“
Friedrich Karl jubelte die Wägen. „Das ist nicht zu vermeiden. Das Volk ist für das Gute feind.“
„Wichtig. Aber vielleicht ist es Ihnen möglich, einen Modus zu finden, der hier mildert.“
„Darüber habe ich schon nachgedacht. Und ich — glaube, einen Weg gefunden zu haben, den die Autoindustrie gern mitgehen wird.“
„So, das — würde mir wirklich Freude bereiten.“ sagte der Präsident erfreut.
„Ich denke es mir folgendermaßen: Sie, Herr Präsident, haben alle Befugnisse, bezw. Direktoren der Autofabriken zu einer gemeinsamen Besprechung nach Washington ein. Und ich schlage allen vor: Ende des Autotruffes und dafür gemeinsames Zusammenarbeiten. Das Elektromobil wird infolge seiner ungeheuren Willigkeit das Benzinauto völlig ver-

drängen. Daran läßt sich nichts ändern. Sicher ist aber auch, daß die Morefield-Motor-Compagny allein den ungeheuren Bedarf nie wird decken können. Und wenn sie es wollte und zu dem Zweck eine riesenhafte Autofabrik baute, dann wäre der alte Zustand wieder erreicht und die Morefield-Motor-Compagny stünde dann für sich als Trübsal da. Und das will ich vermeiden. Drum sollen alle Elektromobile bauen. Sie zahlen für jedes Fahrzeug eine bestimmte Abgabe an die Morefield-Motor-Compagny, und im übrigen sollen alle, die groß sind und die kleinen Kräfte, im getunden Konkurrenzkampf regen. Es gibt immer wieder zu verbessern. Auch das Elektromobil ist noch höher zu schaffen. Ich hoffe, damit alle Gegenstände auszugehen.“
Bewegt sah der Präsident Friedrich Karls Hand.
„Das ist ein Wort, Mr. Arnsperg. Ich werde Ihrem Vorschlag nachkommen. Ja, das bringt die Lösung.“
Daranf schloßgen sie beide und rauchten an ihren langen Birginitas. Der Präsident hatte wieder eine Frage auf den Lippen, aber er sah, daß der Deutsche einem Gedanken nachging, und darum löste er ihn nicht. Bis Friedrich Karl von selbst begann:
„Am eins aber bitte ich Sie, Herr Präsident. Das Verbrechen von Washington muß seine volle Sühne finden. Sechs Ruffolken sind gemorrt worden, und die sechs Leben wiegen viel.“
„Ja. Das verpöche ich Ihnen, Mr. Arnsperg. Die Gerechtigkeit in diesem Falle wird nicht mit Geld mundtot gemacht. Ich habe die Durchführung der Anklage dem Staatsanwalt Barre übertragen, ein rechtslicher Mann, der sich nicht vor Tod und Teufel fürchtet.“
„Dann ist es gut.“ beruhigt war Friedrich Karl. „Ich kann dann alle Unterlagen, das ganze umfassende Material, das nicht weniger als sechshunderttausend Bände befaßt, beibringen in Ihre Hände legen. Dem Justizminister Hoff treue ich nicht.“
Der Präsident nickte.
„Ich verleihe Sie. Wohl ist — das weiß eigentlich die ganze Nation — der Führer des Bundes vom flammenden Kreuz. Und der Bund wird höchstwahrscheinlich in diesem Prozeß eine unruhliche Rolle spielen.“
„Das ist wohl möglich.“
„Haben Sie Befürchtung, daß Sie jetzt durch den Bund noch besondere Schwierigkeiten haben werden?“
„Man will mich ermorden.“ sagte Friedrich Karl kurz.
„Was! Sie, am Gottes willen, erzählen Sie doch, Mr. Arnsperg. Ist bereits irgend etwas geschehen?“
(Fortsetzung folgt.)

Nebrner Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0,85 Mk.

Schriftleitung: Wils. Zauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Verlagsadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postkassenkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen sollen: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restametz 15 Pf. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Wandverein Artzen.

Nr 81

Mittwoch, den 12. Oktober 1927

40. Jahrgang

Wolken über dem Balkan.

Seit der Krieg sprach man die Wolken, die wieder einmal über der zivilisierten Europas aufgezogen waren, erschienen so düster und so gefährlich, daß schon in der nächsten Minute der zündende Blick niederzuschlagen schien. Natürlich eilten von allen Seiten die europäischen „Feuerwehren“ herbei, um den Brand möglichst im Entstehen zu erlöchen. Aber man weiß ja aus eigener Erfahrung, wie wenig dies manchmal nützt. Aber gerade diese europäischen Großmächte sind es ja gemein, die den Zündstoff auf dem Balkan immer höher gehäuft haben. Man hat es ja Bulgarien bitter entgegen lassen, daß es im Weltkrieg den Leistungen der Entente nicht erlag, sondern auf die Seite der Mittelmächte getreten ist. Der „Vertrag“ von Neuilly, den man sogar erst sechs Monate nach dem Verfall der Vertrag zulande gebracht hatte, erfüllte die Hoffnungen der Nachbarn, die ja alle mit bulgarischer Hilfe den Waffen der Mittelmächte erlegen waren. Eingeschürt von Rumänien, Jugoslawien und Griechenland steht diesem Staat die Luft zu Atemholen. Sein Heer wurde auf 200 000 Mann herabgemindert und damit nicht einmal fähig, die langen Grenzen zu schützen. Genau wie Deutschland hat man auch diesem Staat scharfe „Reparations“ auferlegt und mit erbarmungsloser Härte eingetrieben. Die immer höher steigende wirtschaftliche Not hat bald einen unersättlichen Hunger für kommunistische Unruhen ab und mit knapper Not, nur durch die züchtlöse Energie der Regierung einiger Bulgaren, der freilich noch immer nicht ganz überwindlichen Gefahr der Bolschewistik. Untertan folgte auf Untertan, bis endlich fast durchgegriffen wurde und wenigstens einigermaßen Ruhe in den unglücklichen Lande eintrat. Was aber nicht zur Ruhe kam, waren die Auseinandersetzungen mit den nächsten Nachbarn. Die ja seit Jahrzehnten ungelöste „nationale Frage“ war durch den Friedensschluß von Neuilly beunruhigt denn je geworden, weil die für kurze Zeit von der türkischen Herrschaft befreiten Mesopotamien türkischen Stämmen unter das mindestens ebenso schwere jugoslawische Joch kamen. Dort unten in der Südosteuropäischen Welt die mitteleuropäischen, zwischen all den verschiedenen Völkern und Stämmen in ungeschwinder Feuer und eine lange Reihe von Mord und Brand, Raub und Mitternachtstunnen den Weg, den diese Feuersbrunst durch die Geschichte der letzten fünf Jahrzehnte genommen hat. Immer noch besteht ja das „Macedonische Komitee“, das schon so oft die Bewusstseinsfrage schwerer Krisen abgeben und herbeiführt hat. Jugoslawien behauptet, daß diese Organisation, die zwar ganz im verborgenen arbeitet, aber geradezu alldringend aufgezogen ist, heimlich die Umwertung der bulgarischen Regierung anstrebt, und soll daher das Ministerium in Sofia verantwortlich machen; der Brand ist aber unerbittlich und — die Gewehre gehen dort unten sehr leicht los. Daß man in solchen Fällen mit Bulgarien sehr kurzen Prozeß macht, beweist ja jener bulgarisch-griechische Zwischenfall, bei dem aus ähnlichem Anlaß wie dem jetzt vorliegenden griechisches Militär einfach in Bulgarien einrückte. Damals gelang es den Großmächten noch in letzter Minute, den Brand zu löschen.

Bulgarien wird natürlich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — denn die Mesopotamier sind ja größtenteils bulgarischen Stammes — den jugoslawischen Forderungen nachkommen; aber begehren sie es doch, daß der erstgenannte Befehlshaber in Sofia ein „genuin“ bulgarischer Offizier sein sollte, der von dem bulgarischen Militär befehligt wird, erklärte er, er werde die Befehle nicht ausführen, sondern die Befehle von dem bulgarischen Militär begehren.

Die bulgarische Volkspartei machte sich an der Vorkriegszeit bei Wenden ab. Nach einer Sitzung der Vorstandschaft fand am Kaiser-Walden-Park an der Porta Westfalica ein Gottesdienst statt und hieran anschließend in Anwesenheit des Parteiführers,

Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann, eine Kundgebung statt, die von etwa 1500 Jugendlichen der Deutschen Volkspartei aus allen Ecken Deutschlands besucht war.

Ausprache des Reichsaussenministers.

Die Jugend der Deutschen Volkspartei, führte der Minister aus, muß sich zu dem Gedanken der Volksgemeinschaft bekennen, der das Nationale als selbstverständlich ansieht und deshalb die Vertiefung des Gegensatzes zwischen den sich national nennenden Parteien und anderen Anschauungen zurückzuführen gegenüber dem Gedanken der Anerkennung jeder menschlichen Arbeit, die sich bemüht, Volk und Staat vorwärtszubringen. Nicht in dem Gegensatz zwischen dem alten und dem neuen Deutschland, sondern in der Vereinigung zwischen beiden liegt die Voraussetzung für deutsches Vordringen. Aus Zusammenbruch und Nachkriegszeit sehen sich zwei erhellende Gedanken entgegen: die Stärkung des Reichsbundes, das Vertrauen, im Rechte anzugehen, und die feste Zusammenfassung der Kulturgemeinschaft mit dem Auslandsvolkstum.

Vamentlich die Jugend muß sich zu dem ethischen Recht der Gleichberechtigung jedes Vordringens bekennen und jeden Gedanken an Bildungsnachdruck und Aufkommen neuer Klassenunterschiede zurückweisen. Erfolgreich tritt der Gegensatz der Konfessionen immer mehr zurück gegenüber dem deutschen Gedanken. Unser Ideal ist nicht die Erziehung nach Konfessionen, sondern das Miteinanderleben und das Miteinanderwachsen aller deutschen Völker, unbeschadet der durch Traditionen und Geschichte hergeleiteten Abstammungsunterschiede. Unsere deutsche Jugendzeitung ist nur möglich auf vaterländischer Grundlage, darf aber nicht aufgehen in Abstreitung gegen andere und in Chauvinismus, sondern muß einmünden in die große Völkervereinigung.

Wir stehen freilich und Beschäftigung unter den Völkern, verlangen aber nicht die Gleichberechtigung unserer Gleichberechtigten unter den großen Völkern der Gegenwart.

Wir bekennen uns bewußt zur Arbeit am Staat und im Staat, unbeschadet der Verbesserungsbedürftigkeit seiner Einrichtungen und unbeschadet unserer Stellung zu den Symbolen der Vergangenheit, deren Aufgaben wir befragen und deren Nützlichkeiten wir uns von niemandem verbieten lassen werden.

Nach der Rede des Reichsaussenministers wurde von der Versammlung lebend das Deutschlandlied gesungen. Hiernach sprachen je ein Vertreter der Judenbewegung, der Deutsch-Erntedreher und der Bauernbewegung.

Kundgebung.

In den Reichspräsidenten v. Sinsendburg wurde ein Kundgebungstermin gefordert, das folgenden Wortlaut hatte: „Die Jugend der Deutschen Volkspartei lehnt an ihrem heiligen Reichstagen an der Porta Westfalica den Reichspräsidenten des Deutschen Reiches ihren herzlichsten Kundgebungsgewinn mit dem Gebührenden, seinem hohen Vorbild unbedeutend vaterländische und Völkertreue mit allen Kräften nachzuempfehlen.“

Ferner lehnte der Jugendtag ein Beauftragungsprogramm an Geheimrat Professor Dr. K. A. L., den ersten Leiter der Partei. Dem Führer der Partei in Berlin-Charlottenburg wurde von der vaterländischen Jugend als Dank für siebenjährige Führung und zur Erinnerung an den Tag ein die Porta Westfalica darstellendes großes Plakat beige gestiftet.

Gemeindevahlen in Hamburg und in Königsberg.

Bürgerchaft und Stadtverordnete. Sowohl in Hamburg wie in Königsberg wurden am Sonntag die Erneuerungswahlen für die städtischen Parlamente vorgenommen. In Hamburg war die Beteiligung sehr lebhaft, man berechnet, daß mindestens 75 Prozent der Berechtigten teilgenommen haben gegen 67 Prozent bei der letzten Bürgerchaftswahl im Jahre 1924. Das vorläufige Ergebnis bringt ziemlich Verchiebungen in der Mandatsverteilung. Es wurden abgegeben insgesamt 647 402 Stimmen (1924: 527 461 Stimmen). Davon entfielen auf die Kommunisten 110 115 (78 322), Demokraten 65 149 (70 622), Sozialdemokraten 244 087 (173 858), Deutsche Volkspartei 72 239 (74 834), Zentrum 9767 (8506), Deutschnationale 98 547 (90 626), Nationalsozialisten 9737 (13 495), Wirtschaftspartei 27 055, Volksrechtspartei (Aufwertung) 7706. Erheblichen Zuwachs haben Sozialdemokraten und Kommunisten, geringeren die Deutschnationale Volkspartei zu verzeichnen, während die anderen wesentlichen Parteien verloren. Die Sozialdemokraten werden vermutlich acht Mandate mehr gegen früher erhalten, die Deutschnationale Volkspartei wird trotz der gewöhnlichen Stimmenzahl infolge der jetzt zum ersten Male in Anwendung gelangenden Bewertung durch neue Schlüsselzahl vier Mandate verlieren, die Kommunisten gewinnen drei, die Demokraten verlieren fünf Mandate. Die reichende Skala aus Deutscher Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten behält trotz Gesamtverlust von zwei Mandaten die Mehrheit in der Bürgerchaft.

In Königsberg wurden bei den Stadtverordnetenwahlen abgegeben für die Sozialdemokraten 174 2 (letzte Wahl 0), Deutsche Volkspartei 65 555 (23 892), Mieterliste 1885 (24 583), Deutsche Demokratische Partei

4386 (5836), Evangelischer Gemeinschaftsbund 6208 (6255), Kommunistische Partei 25 958 (23 768), Zentrum 3810 (3673), Sozialdemokratische Partei 25 899 (13 336), Deutschnationale Partei 11 725 (16 919), Deutscher Rentnerbund 1113 (0), Völkisch-sozialer Freiheitsschloß 2442 (15 042), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 3332 (0), Volksrechtspartei 701 (0). Von 196 307 Wählerberechtigung haben 115 757 Wähler ihre Stimme abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 58,8 Prozent.

Nach dem Ergebnis ist die Mandatsverteilung im neuen Königsberger Stadtparlament voraussichtlich folgende: Aufwärtspartei 1 (letzte Wahl 0), Deutsche Volkspartei 15 (12), Mieterliste 1 (0), Deutsche Demokratische Partei 2 (3), Evangelischer Gemeinschaftsbund 3 (3), Kommunistische Partei 15 (14), Zentrum 2 (1), Sozialdemokratische Partei 15 (9), Deutschnationale Volkspartei 2 (8), Deutscher Rentnerbund 0 (0), Völkisch-sozialer Freiheitsschloß 1 (7), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 2 (0), Volksrechtspartei 0 (0).

Franzosen fliegen nach Südamerika.

Ein neuer Atlantikflug in Etappen. Die beiden französischen Flieger Coles und Lebriz sind Montag vormittag mit dem Flugzeug „Albatros“ von St. Louis nach Buenos Aires aufgebrochen. Die erste Zwischenlandung ist in St. Louis in Gencamp (Westafrika) vorgenommen worden, wo die Flieger nach 24 bis 26 Stunden einzuweisen konnten. Das Flugzeug führt 2800 Liter Benzin mit sich, außerdem 600 Kilogramm Speise, in dem sich zahlreiche Briefe und Zeitungen befinden, sowie viele Ausrüstungsgegenstände für den argentinischen Staatspräsidenten in Buenos Aires.

Die Strecke Paris—Buenos Aires beträgt 7500 Kilometer, die Oceanüberquerung ist aber von Afrika nach Südamerika nicht so weit wie von Europa nach Nordamerika. Der Flieger „Albatros“ des französischen Fliegers hat bereits zwei Weltumflüge absolviert. Der Flieger Coles führte der portugiesische Flieger Cap Vert, der erfolgreich einen Flug von Lissabon über Cap Vert nordwestlich von Dakar an der fenebengabischen Küste, weiter über Pernambuco bis nach Rio de Janeiro durch. Er war vier Jahre später folgte der Spanier Franco, der von dem Portugiesen Josef Santos über Cap Vert nach Pernambuco de Noronha und von dort über Rio de Janeiro bis nach Buenos Aires flog.

Die Befestigungsverminderung im Rheinland.

Die Mitteilung des französischen Oberkommandierenden. Den Berliner Anstalten ist vom Reichsaussenminister für die besetzten Gebiete eine Mitteilung des französischen Oberkommandierenden über die Befestigungsverminderung zugegangen, die zunächst 4000 Mann betragen soll, denen weitere 6000 folgen sollen. Die Reichsregierung vertritt den Standpunkt, daß in dieser Mitteilung noch nicht die Genf seit angesehene offizielle und endgültige Mitteilung über die Befestigungsverminderung zu enthalten sei.

In Genf ist feinerzeit durch die Regierungen der Befestigungsgebiete Deutschland zur Kenntnis gebracht worden, daß die Befestigungsgruppen um 10 000 Mann reduziert werden sollen, ferner in einer weiteren Mitteilung, daß die Befestigungsarbeiten die Durchführung dieser Reduktion bis Ende Oktober in Aussicht genommen haben. Eine weitere Mitteilung der Befestigungsgebiete war uns in der Zwischenzeit aus Genf und Berlin zugegangen. Die Mitteilungen, die von französischer Seite an den Rheinlandkommissar gelangt sind, sind in Berlin erst jetzt bekannt geworden. Wieviel die Mitteilungen an den Rheinlandkommissar die Absichten der Regierungen wiedergeben, ist im Augenblick nicht festzustellen.

Oktober-Saatenstand in Preußen.

Nach statistischen Angaben. Die Einwirkung der neuen Witterung im September ist für alle in Betracht kommenden Feldarten nicht erfreulich, besonders nicht für die Safradfrüchte, von denen Kartoffeln, Futter- und Rohrbüden um je 0,2 Punkte gegen den Stand von Anfang September schlechter bewertet werden. Die Kartoffeln sind vielfach zu klein, unentwickelt und schwerlich trocken anzusetzen und Rohrbüden ziemlich häufig mangelhaft geworden. Auch die Futterrüben und Rohrbüden haben sich nicht in erwarteter Weise entwickelt. Man besten von den Safradfrüchten werden die Zuckerrüben bewertet, obwohl auch sie eine Einbuße von 0,1 Punkt gegen den Stand vom August erlitten haben. Immerhin werden im Staatsdurchschnitt mittlere Safradfrüchte und Rohrbüden mit 2,8 bis 3,1, also besser als mittlere, begradigt.

Im ganzen konnte die Safradfrüchte noch leidlich geerntet werden, doch meist in beschädigtem Zustande, da fast überall Ausbruch des Stornis und Schwarzreises beobachtet wurde. Die Ernte von Getreide ist im allgemeinen erhellende Einbuße in allen Landesteilen erlitten. Im ganzen betrugen die reichliche Erträge, doch konnten die niedrigeren Wiesen vielfach nicht gemäht werden, weil sie unter Wasser standen.

Die Herbstfütterung ist im ganzen noch sehr im Rückland, da die Äder zu nah sind, und die Abweitung der Felder sich zu lange hinzog. Fast bestellte Felder an Futtergerste und Winterroggen grünen meist kümmerlich und gut auf.

Die Beobachtungsstationen der Feldfrüchte und Futtergewächse werden die folgt angegeben (beigefügt sind die entsprechenden Ziffern für Anfang des Monats und von

